

## Zusatz-Weiterbildung Hämostaseologie Eine „neue“ Arztbezeichnung?

Mit Beschluss der Kammerversammlung der Sächsischen Landesärztekammer vom 26. Juni 2004 wurde im Rahmen der neuen Weiterbildungsordnung, von der Aufsichtsbehörde genehmigt seit dem 26. November 2005, die Zusatzbezeichnung Hämostaseologie eingeführt. Damit wird erstmals dem Tätigkeitsfeld der Gerinnungsstörungen eine Anerkennung als eigenständige Bezeichnung auch im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung eingeräumt. Seit Jahrzehnten sind auch im Bundesland Sachsen Kollegen in diesem vielseitigen Bereich tätig. Im letzten Jahrhundert kamen viele grundlegende Erkenntnisse zum Gerinnungssystem von namhaften Ärzten auch aus dem sächsischen Raum. Stellvertretend dafür sollte Paul Morawitz stehen, welcher durch seine Entdeckungen auf dem Gebiet des Wirkmechanismus des Thrombins entscheidend den Weg der Hämostaseologie beeinflusste.

Die Hämostaseologie umfasst die Erkennung und Behandlung der okkulten und manifesten Thromboembolien und Blutungsneigung bei vererbten und erworbenen Gerinnungsstörungen. Ziel der neu eingeführten Zusatzbezeichnung ist somit die Erlangung der fachlichen Kompetenz in diesem Tätigkeitsfeld. Dies erscheint zunächst als ein Randbereich der Medizin und wurde deshalb bisher nur im Rahmen der fachbezogenen Weiterbildung in der Inneren Medizin, Pädiatrie, Transfusionsmedizin und Laboratoriumsmedizin gelehrt. Tatsächlich stellt die Hämostaseologie jedoch ein fachübergreifendes Wissen dar, welches sich in vielfältigen Krankheitsbildern äußert. Blutungen aus erworbenen oder angeborenen Ursachen im plasmatischen oder thrombozytären Bereich sind tägliche Probleme insbesondere der invasiven Fachdisziplinen. Durch eine gezielte Diagnostik und Therapie der Blutungsneigung können vielfach Komplikationen vermieden oder entsprechend erfolgreich therapiert werden. Spezielle Krankheitsbilder, wie zum Beispiel die Hämophilie oder die von Willebrand

Erkrankung, sind durch gute Therapieführung in der heutigen Zeit behandelbare Erkrankungen und haben, bei rechtzeitiger Diagnosestellung, eine sehr gute Prognose. Im Bereich der thromboembolischen Erkrankungen ist die Einschätzung des thrombophilen Risikos für die Durchführung der medikamentösen Therapie und Prophylaxe häufig erforderlich. In der Gynäkologie ist das Thromboseisiko im Zusammenhang mit der Einnahme hormoneller Kontrazeptiva oder postmenopausaler Hormone zu bewerten. Hämostaseologische Probleme können auch im Schwangerschaftsverlauf auftreten, zum Beispiel stellen Lungenembolien hierzulande die Haupttodesursache in der Schwangerschaft dar. Weitere Beispiele der Vielfältigkeit dieses Tätigkeitsfeldes sind Fragen der fibrinolytischen Behandlung, Primär- oder Sekundärprophylaxe bei Herzinfarkt und Schlaganfall. In der Pädiatrie trägt die Abklärung einer Blutungsneigung vor operativen Eingriffen zur Vermeidung von Blutungskomplikationen bei. Auffällige Befunde bei der Gerinnungsdiagnostik, welche im breiten Spektrum der Medizin durchgeführt wird, sind meist nur mit Hilfe eines hämostaseologisch erfahrenen Kollegen zu interpretieren, welcher aus Anamnese und Befund die Notwendigkeit für eine erweiterte Diagnostik und Therapie einschätzen kann.

Weitere Beispiele könnten angefügt werden und unterstreichen die Bedeutung der Hämostaseologie, aber auch dessen interdisziplinären Charakter. Da die Hämostaseologie gerade nicht einem einzelnen Gebiet zugeordnet werden kann, ist deren Bezeichnung als eigenständige Zusatz-Weiterbildung ein folgerichtiger Schritt.

Mit dem Ziel der Erforschung wissenschaftlicher Grundlagen der Hämostaseologie existiert seit 1956 die „Gesellschaft für Thrombose und Hämostaseforschung e.V.“ (GTH), welche Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasst. Außerdem beschäftigen sich

zahlreiche nationale und internationale Journale mit hämostaseologischen Fragestellungen. Da die Hämostaseologie auch von berufspolitischer Bedeutung ist, nicht zuletzt aufgrund der Novellierung des Transfusionsgesetzes, welches einen „hämostaseologisch qualifizierten Arzt“ (§34 Änderung des Arzneimittelgesetz) zur Behandlung mit Gerinnungskonzentraten fordert, wurde 2002 ein eigenständiger Berufsverband (Berufsverband der Deutschen Hämostaseologen, BDDH e.V.) ins Leben gerufen.

Damit stellt sich die Frage: Was kennzeichnet einen Hämostaseologen und in welchem Umfeld wurde/wird er bisher tätig?

Die neue Weiterbildungsordnung setzt zunächst die Facharztanerkennung in den Gebieten Chirurgie, Innere Medizin, Allgemeinmedizin, Anästhesiologie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Laboratoriumsmedizin, Neurologie oder Transfusionsmedizin voraus. Dies unterstreicht erneut, dass der Hämostaseologe innerhalb verschiedener Gebiete klinisch und ambulant tätig werden soll. Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten sind durch die Weiterbildungsinhalte der Weiterbildungsordnung der Sächsischen Landesärztekammer vom 26. November 2005 definiert.

Bisher und in Zukunft wird der Hämostaseologe im medizinischen Alltag interdisziplinär sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich tätig.

Die Aufgabe des Hämostaseologen im Krankenhaus besteht in der fachübergreifenden Betreuung von stationären Patienten mit Gerinnungsstörungen. Neben der Substitutionstherapie bei Patienten mit Gerinnungsstörungen im Rahmen von invasiven Eingriffen spielt auch die Diagnostik der unklaren Blutungsneigung oder von Gefäßverschlüssen eine wichtige Rolle. Eine enge Kooperation mit dem Labormediziner, dem Angiologen und

Transfusionsmediziner ist dafür eine entscheidende Voraussetzung. Die Zusammenarbeit mit den ambulant tätigen KollegInnen zur Gewährleistung der Patientenbetreuung ist ebenfalls unabdingbar. An einigen Einrichtungen ist eine klinikgebundene Ambulanz vorhanden, so dass auf Zuweisung auch eine ambulante Diagnostik und Therapie von Patienten mit Gerinnungsstörungen, insbesondere in der Pädiatrie, erfolgen kann.

Ein relativ neues Betätigungsfeld für den Hämostaseologen besteht innerhalb einer niedergelassenen hämostaseologischen Schwerpunktpraxis mit entsprechendem Speziallabor. Die Synergie zwischen der klinisch orientierten Praxis und einem hämostaseologischen Speziallabor unter einem Dach ist gerade im Rahmen der Blutgerinnungsdiagnostik aufgrund der sehr speziellen Prä- und Analytik von besonderer Bedeutung. So sind zahlreiche Laboruntersuchungen, wie zum Beispiel die Prüfung der Thrombozytenfunktion, nur direkt am Patienten durchführbar. Viele hämostaseologische Erkrankungen (zum Beispiel rezidivierende Thrombosen bei Thrombophilie, Hämophilie) sind keine einmaligen Ereignisse, sondern begleiten Patienten und Behandler über viele Jahre. Dabei ist die langfristige und personenbezogene Kontinuität bei der Patientenbetreuung in einer Schwerpunktpraxis von besonderer Wichtigkeit.

### **Zusammenfassung**

Der Hämostaseologe ist heute im Bereich verschiedener medizinischer Fachgebiete im Krankenhaus, der Ambulanz oder einer Schwerpunktpraxis tätig. Vom hämostaseologisch erfahrenen Arzt ist zu erwarten, dass angeborene und erworbene Blutgerinnungsstörungen aufgrund spezieller Kenntnisse und Erfahrungen mit Hilfe einer differenzierten Labordiagnostik erkannt und behandelt werden können. Die große Chance der neuen Weiterbildungsordnung mit Einführung der Zusatzbezeichnung Hämostaseologie besteht darin, dass in Zukunft hämostaseologisch

erfahrene Kolleginnen und Kollegen im Krankenhaus und in der Praxis als solche erkennbar und damit weitere Möglichkeiten einer qualifizierten Konsultation eröffnet werden.

#### Anschriften der Verfasser:

Dr. med. Ute Scholz,  
FÄ für Innere Medizin/Hämostaseologie  
Praxis für Blutgerinnungsstörungen/Hämophilie,  
Strümpellstraße 40, 04289 Leipzig

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Ralf Knöfler,  
FA für Kinder- und  
Jugendmedizin/Hämostaseologie  
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus,  
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden